









# Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

## Drei Monate in der UdSSR.

1. In der Krim

In der Krim, jener südlichen russischen Halbinsel im Schwarzen Meer, war der erste längere Aufenthalt unserer dreimonatigen Reise. Diese Halbinsel mit ihrem warmen Klima war früher für die russischen feudalen Kräfte das was die Riviera für die westeuropäische Bourgeoisie heute noch ist. Zwischen herrlichen Palmen- und Zypressenalleen liegen am Meer des Schwarzen Meeres bis hinauf an den Gebirgsrand des Ci Petri, umgeben von wunderbaren Parkanlagen, mächtige und prunkvolle Villen und Schlösser der früheren Herrscherhäuser. Diese Prunkgebäude sind auch heute noch in bestem Zustande. Dienen aber nicht wie früher nur einigen wenigen, die sich Besitzer dieser Besitztümer nannten, sondern dem gesamten russischen Proletariat als Erholungsstätte. Das gibt dies im vollen Sinne des Wortes zuzurufen, soll nur ein einziges Beispiel sein.

In dem Sanatorium, wo wir untergebracht waren, wohnten über 100 russische Arbeiter, eine Anzahl Krankenschwestern, Arztinnen, Ärzte und sonstiges Arbeitspersonal in kameradschaftlicher Gemeinschaft zusammen. Trotz dieser großen Zahl von Menschen herrschte feiner freundlicher Zusammenhalt in diesem Gebäude. Höchstens fünf Arbeiter oder Arbeiterinnen wohnten in einem großen Zimmer zusammen, außerdem waren noch Gesellschaftszimmer und zwei große Speisesäle vorhanden.

Der frühere Besitzer dieses prächtigen Schlosses brachte jenes Gebäude für seine fünfstöpfige Familie allein,

während sein 60 Personen starkes Dienstpersonal in einem etwas abgelegenen Wirtschaftsbau keine Unterkunft hatte. Diese Zahlen sollen allen deutschen Arbeitern zeigen, daß die Sowjetunion, ohne ihre erholungsbedürftigen Arbeiter zusammenzusetzen, es doch versteht, die Gebäude in den gelindesten Teilen des Landes praktisch auszunutzen. Es wird jedem einzelnen Arbeiter klar sein, daß in diesen Sanatorien, die hier kaum zahlbar sind, im Jahre bei einem durchschnittlich vierwöchentlichen Aufenthalt tausende und aber tausende von russischen Arbeitern ihre Erholung finden. Diese Erholung in den russischen Sanatorien, nicht nur in der Krim oder im Kaukasus, wie wir uns später überall selbst überzeugen konnten, besteht etwa nicht nur aus dem Wohnen in wunderbaren Wohn- und gesunden Schlafzimmern sowie aus dem herrlichen Klima. Nein, diese russischen Arbeiter, die hier meist nur in der Beklebung der Wärme wegen, freizeiten gehen und auch — wie wir — braungebrannt wie die Negere aussehen, erhalten eine ausreichende, sehr gut zubereitete, nahrhafte Verpflegung, die für jeden einzelnen von dem Arzt nach seinem Gesundheitsgrade genau festgelegt wird. So gibt es in all diesen Sanatorien fünf bis sechs Mahlzeiten am Tage, die den einzelnen, eine immer mehr wie die andere, trotzdem er kaum Hunger verspürt, zum Tisch locken.

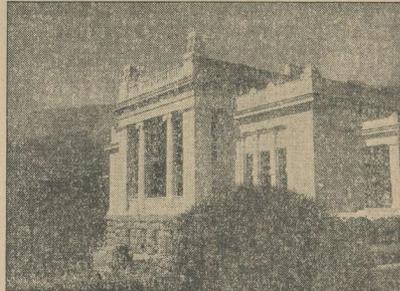
Aber auch die ärztliche Behandlung ist wirklich etwas anderes, als die, die wir als deutsche Arbeiter von irgendeinem unserer Kollegen erhalten, wo wir trotz eines Reizes schon nach einer kurzen Unterbrechung nach Erhalt einer meist minderwertigen Medizin noch als arbeitsfähig befunden werden. Hier gehört zu einer größeren Anzahl von Sanatorien stets eine Poliklinik, die alle Abteilungen der medizinischen Kunst umfaßt. Außerdem gehören zu jedem Sanatorium je nach der Größe des selben ein oder zwei oder sogar mehrere Lazette zum nächstgelegenen Personal deselben. Jeder einzelne dieser Arbeiter, die nach einem solchen Kurort kommen, muß nach einer gründlichen Untersuchung im Sanatorium selbst alle diese Spezialabteilungen mit einer noch gründlicheren Untersuchung passieren. Schon das geringste Anzeichen für den Keim einer eventuell ausbrechenden Krankheit genügt, um ihn zum Patienten für die betreffende Abteilung der Poliklinik während der Dauer seines Aufenthaltes zu machen. Zeigt sich nach den ersten vierzehn Tagen keine Besserung dieses Zustandes, so wird die Veranlassung des Krankheitsfalles sofort auf weitere vierzehn Tage über den vierwöchentlichen Urlaub ausgesprochen und der Betreffende verläßt erst dann dieses Sanatorium, wenn er ebenfalls als geheilt befunden wird.

Trotzdem wir die russische Sprache zum weitaus größten Teile nicht beherrschen, freunden wir uns mit den russischen Arbeitern schon nach den ersten Stunden nicht nur in unserem Sanatorium, sondern auch in den umliegenden an. Sehr viele dieser russischen Denkmäler sprachen deutsch, um anderen helfen wir uns, wenn kein Dolmetscher da war, durch Zeichen auf die originalen Urt. Hierbei wurde uns allen der Begriff des Arbeiters in der UdSSR am besten klar. Denn diese Inzelen leisten sich zusammen mit

höchsten Offizieren, Rotarmisten, Mitgliedern des Volkswirtschafts, Fabrikarbeitern und Fabrikarbeiterinnen.

### Keine Krone, keine Klassenunterschiede!

Jeder läuft am Tage in der Bekleidung oder im Badeanzug oder am Abend in der einfachen und geschmackvollen Kleidung des Sanatoriums umher. Dieser Umstand verleiht die sozialdemokratischen Mitglieder unserer Delegation ein über das andere Mal in Erfahrung. Es bedurfte oft langer Worte, ehe sie davon überzeugt waren, daß dieser oder jener Genosse wirklich ein roter Direktor eines Kraftwerkes oder sonstigen Industrieanlage, der andere ein Mitglied des Generalstabes der Roten Armee und die vielen anderen eben nur Arbeiter oder Bauern waren. So zeigt unser erstes Bild zwei Berliner Frontkämpfer unserer Delegation und die zwei russischen Genossen (Offiziere) in der



Sanatorium „Semashko“

Mitte, die sich in ihrer Uniform durch nichts weiter von einem Rotarmisten unterscheiden als durch die Krawatte im Kragenauflage des Westfärades.

Nach dem Erdbeben am 12. August, das uns fast am Schluß unseres Aufenthaltes überfiel, mußten wir, da unser Sanatorium reparaturbedürftig geworden war, in das nahegelegene Sanatorium „Semashko“ (benannt nach dem Namen des russischen Volksheilmittels für Geschwülste) umziehen.

Dieser praktische Versuch der Sowjetunion war auf dem zentralen Bild zu sehen, war von diesem Erdbeben unversehrt geblieben, nur die auf der Dachlinie sichtbar weissen Mauern waren ihres Kopfes beraubt worden. Gehörte unser erstes Sanatorium einem früheren russischen Großfürsten, so hätte dieses als ehemaliger Behälter den präteren Ijochschischen Winklerpraktikanten Kramaraj. Dieser hatte von seinem russischen Schwiegervater jenes Schloß mit noch einigem in der Umsond liegenden Gütern als Wirtshaus erhalten. Hier selbst wohnte nach der Machtübernahme der Arbeiter mit die Tochter jenes tschechischen Ministerpräsidenten. Die Sowjetregierung tat nun nichts anderes, als diese Tochter zu ihrem Vater zu schicken, um für ihre eigenen Arbeiter den möglichst größten Platz zu bekommen. Diese selbstverständliche Handlung, d. h. daß das russische Proletariat sich in Besitz nahm, was es sich erarbeitet hat, ist wohl mit ein Grund dafür, daß die Arbeiterklasse auch heute noch keine diplomatischen Beziehungen zur UdSSR hat.

## Das Defizit der Magdeburger Theaterausstellung

Ein vorläufiger Fehlbetrag von 700 000 RM. festgestellt — Der Magdeburger Magistrat verfährt zu trösten

Endlich wird eine Uebersicht über das finanzielle Ergebnis der Theater-Ausstellung bekannt. Als vorläufiges Ergebnis der Betriebsrechnung nach dem Stande vom 30. November d. J. ergibt sich ein gewaltiges Defizit. Aufgenommen sind, besonders betriebl. wird, auch die der Ausstellung zur Zeit fallenden Leistungen der städtischen Werke, und zwar sind hier die Rechnungen nach den auch sonst bei städtischen Dienststellen üblichen Grundätzen aufgestellt.

Im ganzen ergibt die Rechnung einen Fehlbetrag von rund 691 300 Mark, von denen 250 000 Mark bereits durch den städtischen Gesamtschatz in früheren Rechnungen abgedeckt sind, während der Rest von 441 300 Mark noch zu decken ist. Dabei wird eine Verteilung auf mehrere Jahre in Aussicht zu nehmen sein.

Außerdem sind städtischerseits noch folgende Ausstellungsbauteilbauten zu finanzieren: Städtische Hochbauten 300 000 Mark, Ausstellungsturm 370 000 Mark, andere Dauerbauten der Ausstellungs-Gesellschaft 158 500 Mark, Entwässerung des Ausstellungsgeländes 47 400 Mark, Mäntelung des Ehrenhofes 104 300 Mark, Sanierung und Ausbau des 32 300 Mark, zusammen 1 012 500 Mark. Daneben durch das Extraordinarium für das Rechnungsjahr 1927 bereitgestellt 490 000 Mark, bleiben 562 000 Mark.

## Die Nachfolger Christi auf Erden...

Dem „Arbeiter“ entnehmen wir folgende bezeichnende Darstellung:

Und siehe, es steht geschrieben: Lukas 14, 33: „Alles auch ein jeglicher unter Euch, der nicht entläßt alle Habe, kann nicht mein Jünger sein.“

Und wiederum steht geschrieben: „Frankfurter Handelsblatt“ Nr. 767 vom 15. Oktober 1927 (Finanzseite aus Holland): „Die Kongregation der Mariannhiller Missionare (in Deutschland: Mariannhiller Missionariergesellschaft in B. S. Würzburg) legt im 700000 Proz. während erste Hypothekendarlehen zu 99 Proz. auf und bietet den Zeichnern auf die im April aufgelegten fl. 500 000 Proz. 15jährigen Obligationen Gelegenheit, ihre Stücke von 1:1 gegen die 7proz. Anleihe umzutauschen, oder sie zahlte sie auf Rumlid aus.“ — Die Kongregation der Mariannhiller Missionare in Wien (Schl.) bietet fl. 480 000 Proz. Hypothekendarlehen zu 99,99 Proz. an zwecks Kapitalaufhebung und Einrichtung eines großen Krankenhauses zu Görz-Weiz.“

Kommentar überflüssig!

## Der Ordnungssinn

Die in unserem vielgerühmten deutschen Ordnungssinn zu Hütern der Ordnung bestellten Organe sind auch auf dem Gebiete des Eisenbahnverkehrs immer auf dem Posten. Ein Leier berichtet der „Fr. Z.“ über ein Vorkommnis, das sich vor Jahren — entweder kurz vor dem Kriege oder in den ersten Kriegsjahren — auf dem Hauptbahnhof in Straßburg i. E. abgespielt hat. Ein hiesiger Dondbewohner hatte es damals, unbeschwerlich um die große sichtbare Anstalt: „Leberjahren der Geleise trennens verbot“ vorgezogen, vom Bahnsteig 2 über zwei Geleise nach dem Bahnsteig 1 zu wechseln, anstatt den vorordnungsmäßigen aber beschwerlichen Weg durch den Tunnel und über zwei Treppen zu machen. Ein anderer Dondbewohner hatte es damals, unbeschwerlich um die große sichtbare Anstalt: „Leberjahren der Geleise trennens verbot“ vorgezogen, vom Bahnsteig 2 über zwei Geleise nach dem Bahnsteig 1 zu wechseln, anstatt den vorordnungsmäßigen aber beschwerlichen Weg durch den Tunnel und über zwei Treppen zu machen. Ein anderer Dondbewohner hatte es damals, unbeschwerlich um die große sichtbare Anstalt: „Leberjahren der Geleise trennens verbot“ vorgezogen, vom Bahnsteig 2 über zwei Geleise nach dem Bahnsteig 1 zu wechseln, anstatt den vorordnungsmäßigen aber beschwerlichen Weg durch den Tunnel und über zwei Treppen zu machen. Ein anderer Dondbewohner hatte es damals, unbeschwerlich um die große sichtbare Anstalt: „Leberjahren der Geleise trennens verbot“ vorgezogen, vom Bahnsteig 2 über zwei Geleise nach dem Bahnsteig 1 zu wechseln, anstatt den vorordnungsmäßigen aber beschwerlichen Weg durch den Tunnel und über zwei Treppen zu machen.

## Neues aus aller Welt

### Neues Erdbeben in der Sowjetunion

Am Süd-Ural-Gebirge im Bezirk von Semipalatinsk wurde ein sehr starkes Erdbeben, das fünf Minuten andauerte, verpürt. Es sind mehrere Häuser eingestürzt und viele beschädigt worden.

### Schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn

Am Montagabend ereignete sich in Siemens Stadt bei Spandau ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Privatkraftwagen. Das Auto wurde von dem Straßenbahnwagen erfasst und sehr stark beschädigt. Von den beiden Insassen wurde einer getötet, der andere schwer verletzt.

### Sturzflüge mit einem Großflugzeug

Auf dem Flugzeugplatz in Dessau hat ein schwedischer Flugzeugführer in der letzten Zeit wiederholte Kunstflüge — Loopings nach oben und Schraubenflüge — mit einem Großflugzeug über den Zuckerrüben Flugplatz ausgeführt. Somet bekannt ist, ist dies das erste Mal, daß ein Großflugzeug für solche Zwecke verwendet worden ist. Es ist eins von dem neuen zweimotorigen Typ und für schwedische Rechnung vom Junkers-Dessau gebaut.

### Vier Kinder ertranken

Bei Onabrid sind vier im Alter von 4 bis 12 Jahren lebende Kinder am Sonntagmorgen mit einem Kinderleiterwagen über die letzte Eisbahn eines Deiches gefahren und brachen ein. Die Hilfe zur Stelle war, ertranken alle vier Kinder.

### Wauunglid in Budapest

Am Montagmittag sind bei den Kanalierungsarbeiten eines Budapesters Neubaus fünf Arbeiter durch einfallende Erdmassen verdrückt worden. Einer von ihnen konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

### Der Sarg des Sultans soll verbrennt werden

Der letzte Sultan der Türkei Mohammed VI. war kein gläubiger Mensch, häufig von Weibern bezaubert, ein von Gläubigern verachtet. Seine Gläubigen hätten sich seinen Tod einen Preis gegen die Erben, die aber nicht gerührt haben und wollen nun den Sarg des Sultans verbrennen lassen, weil sie darin Unreines vermuten, die 200 000 Lire Wert haben sollen. Die Erben behaupten jedoch, der Sarg sei arm gefahren. Wenn das Gerücht die Wahrheit ist, so Sarges befehlen wird, wird man ihn öffnen müssen.

Einer Sturmsturzflut in Südfrankreich ist, wie Savas aus Toulouse berichtet, das 35 bis 40 Meter lange Daß des Arsenals in Mourillon zum Opfer gefallen. John Arbeiter wurden verlegt.

Ein Zweifelsfall ereignete sich am Montagabend auf dem Westbahnhof in Gmünd. Einer eintreffenden Frau wurde eine Lederhandtasche mit Juwelen im Werte von 50 000 Schilling gestohlen.

Bei einem Unfall auf der Pariser Untergrundbahn sind infolge Radrucks drei Wagen entgleist und umgekippt. Neun Personen wurden als verletzt gemeldet.

Ein Naphtin-Zug verunglückt. Bei Tiffis entleerte ein Naphtin-Zug. Dabei wurden sechs Tanks zertrümmert und sechs Wagen beschädigt. Vom Zugpersonal wurde eine Person getötet und mehrere verletzt.

Eine Arbeiter-Oper. In der Ukraine ist die erste Arbeiter-Oper der Sowjetunion eröffnet worden. Dreißig Enten, ein Chor von vierzig Stimmen, Orchester und Ballet, Dirigent und Regisseur werden von Fabrikarbeitern gestellt.

Attentat auf einen Zug in Amerika. In der Sonntagnacht ist ein Zug in der Richtung Washington—Pittsburg in der Nähe von Guffo entleert. Ein Eisenbahnbeamter wurde getötet, ein anderer verwundet. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß ein zwei Schienen die Befestigungsrauben entfernt waren.

### Die Neuwahl der Betriebsräte muß vorbereitet werden!

„Unser Programm bei den Wahlen ist einfach und für jeden Arbeiter verständlich. Seine Forderungen sind: Bestimmung, Zusammenstellung, Vorbereitung, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Garantieren bei Überarbeit, keine Überarbeit am Abend, kein Lohn für Nacht- und Sonntagsarbeit, Weg mit dem Schließungsstempel und der Abschaffung der Arbeitsscheine, Bestimmung der Betriebsräte in Kampforganisationen, Industrieverbände, Kampfbrigaden, Organisations der Gewerkschaften, die Arbeiter mehr zu tun haben, können Klassenkampf bei neuen Front gegen das Zerküppel und den Bürgerkrieg.“

„Mit jedem Arbeiter, der für dieses Programm ist, werden wir uns verbinden, um nicht ihm gewachsen im Kampf um Siege der revolutionären, reformistischen Gewerkschaften in den Gewerkschaften und Betrieben.“

„Dies ist der Schlüssel des Klassenkampfes.“

„Derzeit sind in einer Sonderhefte mit eingehender unser Programm und unsere Taktik bei der Neuwahl der Betriebsräte und Gewerkschaftsorganisationen beschrieben. Wir werden diese Sonderhefte gratis an alle Gewerkschaften und Betriebsräte verschicken.“

„So werden die Wahlen werden, a. die Wahlen des mitteleuropäischen Kampfbrigaden bei den Wahlen in Hamburg und Milano behandelt. Bekannter der letzte Artikel erscheint uns breitenreiter, da die Gewerkschaftsorganisationen überflüssig sind bei den kommenden Wahlen in ähnlicher Weise als Schutzmantel der Sozialdemokratischen Partei auftreten wird.“

„Mit jedem Arbeiter, der für dieses Programm ist, werden wir uns verbinden, um nicht ihm gewachsen im Kampf um Siege der revolutionären, reformistischen Gewerkschaften in den Gewerkschaften und Betrieben.“

„Das Dezemberheft liegt bereits vor und kann bei der Betriebsrätewahl und jedem Betriebsratemittag bezogen werden.“



Belizener rote Frontkämpfer-Kameraden mit Mitgliedern des Generalstabes der Roten Armee

# Sachmittelhauptling Straffer wird nicht Stadtrat

## Man sah zur Rechten und zur Linken einen halben Ordnungsblok herunterstinken

Halle, 12. Dezember.

Die Stadtratswahl war der erste Punkt der in der Stadtkammer am Dienstag verhandelten Tagesordnung. Als Nachfolger für den Stadtrat Krenze hatten die Ordnungsblocke, mit Ausnahme der Demokraten, den bisherigen Sachmittelhauptling Straffer präsentiert, während die Demokraten G. H. Königberg vorkandidierten. Die kommunistische Fraktion stellte den Genossen Bernhard Koenen als Kandidaten auf. Eine nichtöffentliche Sitzung, die der Wahl voranging, sollte dem zehnfachen Wahlrecht nach einmal zu Hilfe kommen, und die Deutsche Arbeiterpartei hoffte mit solcher Sicherheit, daß Straffer aus dem Amt als Sieger hervorgehen würde. Aber sie hatten die Rechnung ohne unsere Genossen gemacht. Diese gaben nämlich eine Erklärung ab, die bedeutete, daß unter allen Umständen eine Wahl des Sachmittelhauptling Straffer unmöglich gemacht werden müsse. Beim Beschlusse dieser Erklärung wurden die Genossen auf der bürgerlichen Seite immer länger, und auch die SPD, die sich schon so sehr zurückgesetzt hatte, wie sie auf die Kommunisten losdackeln wollte, sah ihre Propagandaarbeit mit offeneren Gesichtsmuskeln demagogisch. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut:

Die jetzt erfolgende Stadtratswahl ist eine politische Wahl. Deshalb hat die kommunistische Fraktion als ihren Kandidaten den Staatsratsmitglied Bernhard Koenen, Merseburg, vorgeschlagen.

Die politische Lage zeigt eine heftige Verschärfung der Klassengegnerschaft. Auf der einen Seite die heulende Anglistik der reaktionären Unternehmungen, von der rechten Seite die heulenden Klagen auf der anderen Seite das heulende Maßbewußtsein und der Wille zur Abwehr der reaktionären Angriffe bei den werktätigen Massen. Diese Entwicklung wird unbedingt bei der nächsten Wahl in Halle die Bürgerlich-demokratische Fraktion im Schilde sein. Um ihre Rolle in der heftigen Stadtratswahl zu spielen, ist es dem bürgerlichen Wahlblock zu wünschen, daß die reaktionäre Fraktion als Stadtratskandidaten den Sachmittelhauptling Dr. Straffer aus Halle, einen Jungführer, aufstellt. Es ist bezeichnend, daß dieser Kandidat alle Schattierungen des Bürgerblocks, einschließlich Demokraten und Zentrumisten, ihre Unterstützung geben.

Der weiterhin vorgeschlagene Dr. Cohn aus Königberg ist gleichfalls Vertreter des Bürgerums. Er wird ebenfalls kapitalistische Politik treiben. Die werktätigen Massen dürfen von ihm nicht die Betätigung ihrer Klasseninteressen erwarten. Für diese Politik trägt die Sozialdemokratische Partei und Fraktion die volle Verantwortung. Denn sie hat weder einen eigenen Kandidaten zu dieser Wahl präsentiert, noch ist sie bereit gewesen, dem proletarischen Kandidaten der SPD, der linken Fraktion, ihre Stimme zu geben. Der arbeitserfindliche Charakter der sogenannten Weimarer Parteien ist damit erneut gekennzeichnet.

Da bei dieser Lage mit der Wahl des kommunistischen Kandidaten nicht zu rechnen sein wird, die kommunistische Fraktion die Wahl des Sachmittelhauptling Straffer, welche die Arbeitermassen als eine große Erniedrigung empfinden, aber unter allen Umständen verhindern wollen, nicht hiermit ihren eigenen Vorbehalt zurück.

Die Herrschaft der Diktatur ist durch die Wahl der Ordnungsblocke nicht zu verhindern. Die Ordnungsblocke hatten alles herangebracht, was sie in den letzten Jahren an demokratischen Kandidaten in der Stadtratswahl zu tun hatten. Die demokratischen Kandidaten, die der Stadtratswahl teilnahmen, sind Straffer, Ritter, Cohn, Königberg, Cohn, Königberg, Cohn, Königberg. Herr Ritter hatte sich, um es mit niemandem aus dem Bürgerum zu vergleichen, überhaupt nicht in der Sitzung betätigen lassen. Eine zweimalige Abstimmung ergab jeweils das gleiche Resultat: 29 zu 28 Stimmen. Das Los mußte entscheiden. Genossen Herrmann sag es:

es fiel auf den Demokraten Cohn, Königberg.

Abschließend sei nochmals festgestellt, daß sich niemand in der Arbeiterbewegung der Illusion hingeben möge, daß Cohn, wenn er jetzt nicht im Amt als Kandidat für die Arbeiterklasse treiben wird, auch er ist bürgerlicher, ist Mitglied des Bürgerblocks. Verhindert aber mußte werden, daß der brutale Reaktionär Straffer, der als solcher bekannt und berüchtigt ist, in diesem Amt weiter für zwölf Jahre hinaus unterjocht land. Das ist, dank der Tatkraft der kommunistischen Fraktion, denn auch verhindert worden.

Am übrigen waren die Hauptpunkte der gestrigen Sitzung mit Fragen der Wohnungsnot, der Obdachlosigkeit, des Wohnungsbaues, des Mietwuchers und wieder der Wohnungsgewinnung verbunden. Eine ganze Reihe von Vorlagen nach Anlaß dazu, und schließlich die Behandlung des kommunistischen Antrages und der Entscheidung zur Wohnungsnot. Alle diese Punkte hängen zusammen, und von unseren Rednern wurde diese Tatsache unter Beibringung vieler Einzelbeispiele immer wieder bezeugt. Zuerst handelte es sich um die

Freimachung eines Teiles des Obdachlosenwohngebietes und Verlegung der Kinderkrippen, des Kindergartens und der Jugendherberge nach dem Stadtteil Wöllberger Weg.

Am Hand dieses Punktes setzte Genosse Guntter die trostlose Lage der Obdachlosen und Ermittelten auf. Er schilderte viele Fälle, die schon im Kassenamt veröffentlicht worden sind. Diese Fälle sind aus seinen reaktionären Erfahrungen noch mancherlei hinzu, was die trostlose Lage der oft schuldlos auf die Straße Geworfenen schilderte. Dann ging er auch auf die unzulässige Sausordnung im Obdachlosenwohngebiet ein, deren Befreiung er verlangte. Ferner wurde der Antrag in einem Antrag aufgeführt, eine Statistik herauszugeben, wie viel Ermittelten monatlich in Halle erkrankt und aus welchen Gründen. Dieser Antrag wird beiderseitig abgelehnt. Die Statistik soll nicht erhoben, daß der bürokratische Klientel seinen Klienten schon Familien dem unzulässigen Elend der Obdachlosigkeit und damit der allerersten weiteren Verelendung aussetzt.

Stadtrat Fischer verteidigte sein Ermittlungssystem sogar, und erklärte damit seinen Standpunkt, daß auch in Zukunft eine Statistik über die reaktionären Paragrafen und Gesetzesbestimmungen in seinem Departement vorgegangen werden wird. Er weiß ja nicht, was Obdachlosigkeit ist.

Die Vorlage selbst fand Zustimmung mit einer Ermittelung, die im Kassenamt beschlossen werden war.

Die Frage der Wohnungsnot wurde dann von einer anderen Seite her behandelt. Punkt 7 sah eine

Beteiligung der Stadt Halle an der weiteren Kapitalerhöhung der Kleinwohnungsbaugesellschaft Halle u. G.

Genosse Hertel wies darauf hin, daß hier in den weitaus meisten Fällen, wo die Wohnungsgesellschaft zu bauen ist, die Kommunisten, die das abstellen soll, wird von den bürgerlichen einmündlich der SPD prompt niedergeschlagen. Hierbei wurde die Frage der Kleinwohnungsbaugesellschaft in der Halle angedeutet. Diese wurde auf die Geschäftigkeit einer solchen Wohnungsbaugesellschaft hin, die den Wohnungsstand der heillosen Arbeiterklasse herbeiführen würde.

Stadtrat Wegmann wies selbst an, daß der Bau von Kleinwohnungen ebenfalls ist. Von 1200 beabsichtigten Wohnungen gebe es nur 150 Kleinwohnungen.

Eine Petition von anderen Wohnungsbaugesellschaften, die sich in ähnlicher Richtung wie die Vorlage bewegt, wird dem Magistrat zur Berücksichtigung übergeben.

Dann wird eine Vorlage besprochen, die, wenn sie angenommen worden wäre, wieder eine Erhöhung der Mieten zu Folge gehabt hätte. Nämlich die Erhöhung der Kanalwasserbeiträge von 25 Mark je Grundstücksfront auf 50 Mark, wosinigen bei Grundstücksgelände nur 25 Mark gezahlt werden sollen. Stadtrat Hertel man u verurteilte in längeren Ausführungen für diese Vorlage zu werden. Sie kam jedoch sowohl in dieser wie in einer abgeänderten Form zur Ablehnung.

Der kommunistische Antrag und die sich daran knüpfende Entscheidung zur Wohnungsnot, deren Wortlaut wir bereits bekanntgegeben haben, wird von dem Genossen Hertel ausführlich besprochen. Die Regierung soll aufgedeckt werden, daß die Mieten aus schwerer läßlichen Gegenwart, der auch die letzten Reste des Mietereinkommens beizulegen will, zurückziehen. Die Politik der Hausbesitzer wird durch die Bürgerblockregierung ebenso wie durch die Politik der Preußischen Realisationsregierung immer mehr gefährdet und gefördert. Jetzt

Der Herr Regierungspräsident bekommt in vielen Fällen zu überlegen. Er könnte wohl einen anderen Weg finden als immer zu antworten, zu seinem Bedauern ist er nicht in der Lage, helfen zu können. (Zuruf: eine laute Ohre für die SPD.) Was hier von der SPD-Präsidenten vorgelesen wurde, ist nicht übertrieben.

Sicher sind schon wieder 1800 Anmeldungen für Wohnungen da, aber es können höchstens 1100 Wohnungen finanziert werden. Diese niedrigeren Zahlen sind die Ausprägung über dieses juristische Kapitel abzutreten. Es wird Schluß der Debatte beschließen. Und die SPD stimmt dafür.

Es ist es natürlich am allerentschieden, daß über die realistische Wohnungsbaupolitik des Herrn Gröner gesprochen wird.

Sie stimmt infolgedessen auch mit den Bürgerlichen gegen eine unteren Antrag und die Entscheidung, so daß nur die Forderung, die im Sozialen Ausschuss vorgeschlagen wurde, Annahme findet.

Es naht das „liebe Weihnachtsfest“. Und da können die Bürger, die den Hals nicht voll genug mit Demagogie kriegen, die SPD-Antrag für Einsetzung eines Beamtenschaufes, der dann unsere Genossen im Ausschuss zu umgeformt wurde, daß er nicht nur Beamten, sondern auch Angestellten und Arbeiterausgleich sein soll, wurde von den Ordnungsblocken heftig bekämpft. Dafür hatten diese aber die Forderung aufgestellt, daß die Durchführung der Schulungsordnung nach der Arbeitsordnung zu geschehen sollte, was in eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Genosse König schickte dieses demagogische Verhalten. Der Ordnungsblok lehnt sich schließlich mit seiner Forderung durch, während der SPD-Antrag zu Fall kommt.

Am kommenden Montag wird nochmals eine Stadtratsbesitzung abgehalten werden.



### Nicht jägen mit der Kartenselbstregulierung!

Bezieht Euch nicht auf die Lebensfrage!

Dennoch: Jeder Westliche geht in die Baracken der „Blauen Blusen“.

Vorbericht: Funktionäre der KPD, Buchhandlung, Verlagsstelle, Straße 14, KPD, Große Steinstraße 16, 2. Hof (Tel. 29150). Alle Mitglieder proletarischer Organisationen 1 Mark.

### Krankentassen-Mitglieder!

Am Sonntagabend, dem 17. Dezember, von 10 bis 19 Uhr werden die Vertreter zum Ausschuss der Krankentassen in der Obdachlosenwohnstätte Halle a. S. gewählt.

### Heute muß die Mobilisierung der Versicherten beginnen!

In den Betrieben und Bureau, bei den Hausangehörigen und freiwillig Versicherten muß Propaganda gemacht werden für die Liste 4, Spitzenkandidat

### Mag Dademam, Metallarbeiter

Wahllokale sind: für die Versicherten:

- Stimmbezirk 1: Popels Restaurant, Trautner Straße 42.
- 2: Restaurant „Reichshof“, Trautner Straße 15.
- 3: Restaurant „Zur Sonne“, St. Brunnenstr. 49.
- 4: Restaurant „Volkspart“, Burallstraße 27.
- 5: Gewerkschaftsbüro, Burg 42/4.
- 6: Allgemeine Ortskrankenkasse, St. Klausstr. 16.
- 7: Restaurant „Vier“, Humboldtstraße 1.
- 8: Restaurant „Memoria“, Berliner Straße 31.
- 9: Restaurant „Stadt Sedan“, Magdeburger Straße 23.
- 10: Restaurant „Luther“, St. Steinstraße 67.
- 11: Restaurant „Stadt Landsberg“, Delfinger Str. Nr. 19.
- 12: Gastwirtschaft „Hühner“, Burg 42/4.
- 13: Restaurant „Zur Sternburg“, Merseburger Str. Nr. 161.
- 14: Restaurant „Vier“, Königstraße 54.
- 15: Restaurant „Zur Feuerwerk“, Pfännerhöhe 41.
- 16: Restaurant „Volkspart“, Merseburger Str. 54.
- 17: Restaurant „Reichshof“, Merseburger Straße Nr. 22.
- 18: Reubers Restaurant, Beulener Straße 58.
- 19: Restaurant „Zur Terralle“, Wöllberger Weg 23.
- 20: Brodtküch-Genossenschaft, Verdenfeldstraße 14.
- 21: Bäckerei Restaurant, Herrentstraße 22.
- 22: Restaurant „Lindenhof“, Erdwicker Straße 6.

Die Arbeitgeber haben ihr Wahlrecht in folgenden Wahllokalen aus:

- Stimmbezirk 1: Restaurant „Volkspart“, Burallstraße 27.
- 2: Allgemeine Ortskrankenkasse, St. Klausstr. 16.
- 3: Brodtküch-Genossenschaft, Verdenfeldstraße 14.

Das Wahlrecht kann nur unter gleichzeitiger Abgabe eines von der Kasse abgestellten Wahlzettels ausgeübt werden. Aus dem Wahlzettel ist auch der für jeden Wähler zulässige Stimmbezirk und das Wahllokal ersichtlich, in welchem das Wahlrecht auszuüben ist.

Nehmen keine politischen Geschenke nach Hause mit. Nach Hause werden vorzugsweise viele Reichsbanknoten, um Wert zu werden in Kassen zu bringen. Von zulässigen Geschenken sind nur kleine, namentlich nicht Spielwaren, mitnehmen lassen, weil sie an der Grenze in die Unzulässigkeit kommen könnten. Für die Einkäufer sollen Waren einen Zoll bezahlen zu müssen, bei dem Wert der Waren in ihrem Verhältnis liegen würde.

reiche Gelder, die der Arbeiter bekanntlich, hieselben das. Weitererzies verlas Genosse Hertel mehrere Fälle, die sich mit den Summen befaßt, welche heillosen Hausbesitzer aus ihren Mieten herauszögen.

Einer besonderen Kritik unterwarf er den im Sozialen Ausschuss formulierten und angenommenen Gesetzentwurf über die Landbevölkerung mehr zur Hausinspektion herangezogen werden sollte.

Die Hausinspektion, diese ungeliebte Steuer, muß wohl und ganz verschwinden.

Und die Landbevölkerung, die bei den Sparieren zur Miete kommt, ist gezwungen, denselben Sonderling diese aufzuführen wie die Mieter in der Stadt. Wenn die Sparierer diese Mittel reiflos für sich einlösen, so ist das nichts anderes als Steuerhinterziehung.

Er erhält einen Ordnungsbuch, weil er eine Maßnahme des Ministers Hertel als unerschrocken bezeichnet hat, was die einbringliche Wirkung seiner Rede nicht abzumachen kann.

Stadtrat Wegmann nimmt nun in kürzeren Ausführungen Stellung und greift dabei in lauter Weise die Staatsregierung insbesondere den Regierungspräsidenten Gröner an.

Die Stadt Halle würde bei der Verteilung der Hausinspekturmittel in ganz unzulässiger Weise bedacht. Zahlen aus dem Jahr 1927 befaßt das. Von 7,8 Millionen Mark Hausinspekturmittel hat Halle, trotz aller Bemühungen, ganze 210 000 Mark erhalten. Außerdem Anleiheausgaben für nur 110 Wohnungen, was einem Betrag von 440 000 Mark entspricht. Die Umstellungen für 1927 sind bis jetzt noch nicht durchgeführt. Es liegt auch kein Anlaß zu hoffen vor, daß sie durchgeführt werden. Würde das geladen, dann würde ein Betrag von 619 000 Mark in Frage kommen, während nur 2,9 Millionen Mark hätten bekommen müßten.

Im Jahre 1927 sind uns so 2,3 Millionen Mark verloren gegangen.

Der Herr Regierungspräsident bekommt in vielen Fällen zu überlegen.

Er könnte wohl einen anderen Weg finden als immer zu antworten, zu seinem Bedauern ist er nicht in der Lage, helfen zu können. (Zuruf: eine laute Ohre für die SPD.) Was hier von der SPD-Präsidenten vorgelesen wurde, ist nicht übertrieben.

Sicher sind schon wieder 1800 Anmeldungen für Wohnungen da, aber es können höchstens 1100 Wohnungen finanziert werden.

Diese niedrigeren Zahlen sind die Ausprägung über dieses juristische Kapitel abzutreten. Es wird Schluß der Debatte beschließen. Und die SPD stimmt dafür.

Es ist es natürlich am allerentschieden, daß über die realistische Wohnungsbaupolitik des Herrn Gröner gesprochen wird.

Sie stimmt infolgedessen auch mit den Bürgerlichen gegen eine unteren Antrag und die Entscheidung, so daß nur die Forderung, die im Sozialen Ausschuss vorgeschlagen wurde, Annahme findet.

Es naht das „liebe Weihnachtsfest“. Und da können die Bürger, die den Hals nicht voll genug mit Demagogie kriegen, die SPD-Antrag für Einsetzung eines Beamtenschaufes, der dann unsere Genossen im Ausschuss zu umgeformt wurde, daß er nicht nur Beamten, sondern auch Angestellten und Arbeiterausgleich sein soll, wurde von den Ordnungsblocken heftig bekämpft. Dafür hatten diese aber die Forderung aufgestellt, daß die Durchführung der Schulungsordnung nach der Arbeitsordnung zu geschehen sollte, was in eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein sollte. Genosse König schickte dieses demagogische Verhalten. Der Ordnungsblok lehnt sich schließlich mit seiner Forderung durch, während der SPD-Antrag zu Fall kommt.

Am kommenden Montag wird nochmals eine Stadtratsbesitzung abgehalten werden.

### Wer ist der Schuldige?

Ein Nachwort zum Brand im Lokomotivschuppen (Arbeiterkorrespondenz)

Am Donnerstag, dem 8. Dezember, vormittags gegen 6 Uhr, entstand bekanntlich in dem Lokomotivschuppen II in der Berliner Straße ein großer Brand, welcher sehr großen Schaden anrichtete. Was war die Ursache?

Zu genannten Schuppen stand seit längerer Zeit ein Triebwagen zum Pendelverkehr.

Der Triebwagen war mehr in Reparatur als in Betrieb, er hatte auch einen Benzinbehälter.

Am Donnerstag früh 5 1/2 Uhr fuhr der Triebwagen, von einer Bahn kommend, in den Schuppen. Kurze Zeit danach kam die Dampfmaschine herauf, welche im Schuppen aufgestellt wurde. Das Personal des Triebwagens hatte die Arbeitsergebnisse verlassen, als plötzlich der Wagen in Brand geriet. Die Ursache von dem Eisenbahnbediensteten waren erfragt. Die Feuerwehr rückte an und trat sofort in Tätigkeit. Inzwischen hatte der Feuer beherrschend um sich gefressen. Der halbe Schuppen war vernichtet. Bis in den Spätnachmittag hatte die Feuerwehr zu tun, um den anderen Teil des Schuppens zu retten. Das Dach, sowie die Holzträger des Schuppens mußten vollständig erneuert werden. Der größte Materialschaden ist an dem Lokomotivschuppen entstanden. Der Triebwagen ist nur ein Wrack. Die Dampfmaschine ist vollständig ausserhand, außerdem noch sechs der Maschinen, welche in Reparatur stehen müßten, außer der vollständigen Zerstörung der elektrischen Licht- und Krananlage. Zum Glück hat kein Menschenleben Schaden genommen.

Wie konnte der Brand entstehen? Wer ist der Schuldige?

Der Triebwagen stand in dem Lokomotivschuppen neben dem Dampfmaschinen, welche ständig unter Feuer sind. Der Abstand beträgt kaum mehr als drei Meter. Durch irgendeinen Unfall müßten Funken den Triebwagen erreicht haben und das Unglück war da.

Schuld ist die Reichsbahnverwaltung selbst, welche die Geschäftlichkeit dieser Benzin-Triebwagen unterließ und dies Fahrzeug neben Dampfmaschinen stellte, was jedem Fachmann einleuchtend mußte.

Die Verwaltung wird frampfhaft versuchen, für diesen gewaltigen Schaden einen Schuldigen zu finden. Sie soll das Suchen einstellen, denn die Verwaltung selbst ist allein schuldig.

Für das Geld, welches der Schaden verursacht hat, konnte die Verwaltung die elenden Büsche und Gehälter der Arbeiter und unteren Beamten aufbieten, wenn nicht so leichtfertig bei der Unterbringung des Triebwagens verfahren worden wäre.

Sinnig mit dem Entnem der Dames-Bahn, wo's nur auf unerschöpfte Ausbeutung des Personals eingeleitet ist!

Eisenbahner, wacht auf, erkenn' eure Lage!

Best und verbreitet die kommunistische Presse!

### Gefängnisstrafe im Bollmer-Prozess beantragt

Der seit einem mehrere Tagen vor dem Erweiteren Schöffengericht laufende Prozess gegen den Rechtsanwalt Dr. Bollmer, ehemals Mitglied der Regierung in Weimar, beantragt, wird voraussichtlich heute nachmittag seinen Abschluss finden.

### Theater und Konzerte

**Städtisches Theater.** Eine dem Bureau mit uns geliebte; Sonntag bringen die nächsten Bühnen und Konzerte bringt. Die Städtische Bühne hat die Aufführung der neuen Operette „Münchener“ von Anton Gützlaff. Regie: Friedrich Wiese; Spielleitung: Paul Hoff.

So bleibt es denn bis Ende und trennt der Schiedsrichter seine Mandatgeber mit einem Ausruf. Gedenkmäler 2. — 3. G. Halle Gedenkmäler 2. 4. 0. Die 2. Seite hier der Zeit ist jetzt in der Hand und im Besitz in der G. Halle. Die zur Hand sind es schon 3. 0. was dann die G. Halle auf einen Monat erhält.

### Rechtsentscheidung des Kammergerichts in Mieter- Mißbräuchen

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgende neuere Rechtsentscheidung des Kammergerichts in Mieter- Mißbräuchen bekannt:

### Alle Arbeiterinnen u. Arbeiter gehen am Freitag, den 16. Dezember nach dem Volkspark (Gr. Saal) zur Weihnachtsbescherung der Roten Hilfe

Eintrittskarten à 30 Pf. sind zu haben: Bezirks-Zentralbuchhandlung, Verdenfeldstraße 14, Bureau der Roten Hilfe, Zwingerstr. 29; „Volkspark“, Burgstr. 27

Haushaltung geführt werden soll, so ist es für die Kostenentscheidung ohne Bedeutung, ob diese Angabe zutrifft (31. 10. 1927; 17. Y. 75/27).

### Wahlen und Leistungen der Volkshilfe

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1927 sind bei der Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeitervereine, der Volkshilfe, rund 310 000 Anträge auf Volks- und Lebensversicherungen gestellt worden, davon im Oktober allein 38 000.

### Die Erlaubnis zum Spirituosen Kleinhandel für Konsumvereine

Ein Landtagsabgeordneter der Wirtschaftlichen Vereinigung hat in einer kleinen Anfrage am Ausnahm, ob es zutrifft, daß bei der Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Spirituosen die Zahl der in Frage kommenden Einzelhändler gegenüber nach anderen, und zwar härteren Gesichtspunkten gehandhabt werden als bei anderen, und zwar härteren Gesichtspunkten gehandhabt werden als bei anderen.

### Ein Zwergtaucher im Aquarium

Ein kleiner Zwergtaucher hat sich bei Prokammer nicht selten nicht bei der Stadt, gelegentlich sogar mitten darin im „Zoologischen Garten“ heimlich einfindet, zeigt jetzt im Aquarium des „Zoologischen Garten“ keine Schwimmschwänze und Tauchfloskel. Ein Zwergtaucher, nicht größer als eine Amsel, ist in einem Aquarium so ausgekleidet, daß man ihn auch unter Wasser lebend beobachten kann.

Als neuer Kurator der Universitäts wird, wie gemeldet wird, der Ministerialrat im preussischen Kultusministerium Geheimrat Oberregierungsrat Professor Dr. Ludwig Ballat in Berlin in Aussicht genommen. Er ist Leiter des Zentralinstituts für Geschichte und Literatur und gibt das „Zentralblatt“ dieses Instituts heraus.

### Arbeiter-Sport

**Arbeiter-Sport und Bildungstakt Bitterfeld**  
Nächste Sportfestspiele finden am Donnerstag, dem 15. Dezember, 20 Uhr, im „Sportplatzhaus“ statt. Erscheinen aller Delegierten ist Pflicht. Der Vorstand: J. A. F. Hoff, 1. Vorsitzender.

### Verbandsmitteilungen

**Sportvereine**  
Sportvereine des Jahres 1927 sind bei der Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeitervereine, der Volkshilfe, rund 310 000 Anträge auf Volks- und Lebensversicherungen gestellt worden, davon im Oktober allein 38 000.

B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

Halle - West

Kind- u. Schweine- Schlächtereien
Herrn. Gaud
Vertreterstraße 17
Prima Fleisch- und Wurstwaren
H. u. Fleischmitt. 501758

G. Both Schweifstraße 19
Richard Beder Jakobstr. 46
Friedrich Weber Jakobstraße 42

empfehlen keine befand guten Fleisch- und Wurstwaren
Feine hausf. Wurstwaren, Vanessprünge
Kolonialwaren Kaffeebrennerei hausgeschlachte Wurstwaren

Max Zaubitzer, Steinweg 52
Die größte Auswahl in Damen- und Herrenhüten sowie Hüte a. d. Art werden hier zu billigen Preisen im Spezial-Geleise von
Hermann Zander Kolonialwaren Kaffee-Rösterei

Max Zaubitzer, Steinweg 52
Die größte Auswahl in Damen- und Herrenhüten sowie Hüte a. d. Art werden hier zu billigen Preisen im Spezial-Geleise von
H. Gutermuth Kaminofen

Gutz, Kable
Schwarzen
Schul-Roland

Mag Paul Haer
Zwingerstraße, Ecke Jakobstraße
Kolonialwaren
Schokoladen-Spezialgeschäft

Kind- und Schweine-Schlächtereien
Otto Fuchs, Zwingerstr. 1

Margarete Fuchs
Schokoladen-Spezialitäten
Steinweg 31

Lebensmittelgeschäft
Otto Später, Steinweg 18

Bäckerei u. Konditorei
Kurt Schumann
Saalberg, Ecke Glauchaer Straße

M. Ufer, Glauchaer Str. 69
Lebensmittel, hausf. Wurstwaren

Fritz Reising, Glauchaer Str. 57
Kolonialwaren, Hausgeschlächtereien, Spirituosen

Kind- u. Schweine-Schlächtereien
Kurt Berger, Herrenstr. 26

Kind- und Schweine-Schlächtereien
Otto Göbe, Steinweg 51
empfehlen Fleisch- und Wurstwaren

Gummwaren
Damenwäsche
Wagengüter
Einoxeum
Albert Schumann
Steinweg 48/47
Schweifstraße 15
Fernsprecher 240.35

Lehr d. Klassenkammern
Martha Hohe
Wilmstraße 9
Lebensmittel
hausgeschlachte Wurstwaren

Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften
das gute Rohde-Brot
Groß-Bäckerei Rohde
Jakobstraße 14

Artur Engelhardt
Fahrräder, Fahrräder, E.M.A.
Sie erhalten ein la. Markenrad bei 10 A Anzahlg. u. wöchentl. 3 A Ab zahlg.
Leibnizstr. 32

Otto Jese mann, Kallorenstraße 3
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Dampfbäckerei und Konditorei
Hugo Grunewald
Leibnizstr. 20, Ecke Köpfiger Straße

Leberhandlung
Schuhmacherbedarfsartikel
Hans Bruden, Steinweg 32

Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Hirtenstraße

A. Schmidt, Steinweg 35
Lebensmittel, Hauswaren, Hausgeschlächtereien

M. Heilig, Merseburger Straße 67a
Kolonialwaren, Hausf. Wurstwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Walter Sobel, Merseburger Straße 111

Rest. Trompeterschläbchen
Schant- und Speisewirtschaft
mit eigener Hausgeschlächtereien
Hugo Bietz, Merseburger Straße 64

Wihelm Förster, Merseburger Str. 53
Material- und Kolonialwaren
Spezial: Hausgeschlachte Wurstwaren

Walter Kirchbaum
Bismarckhöhe 29
Bäckerei- und Konditorei
Spezialität: Karzer Zwieback

Hermann Becker
Bismarckhöhe 13a
H. Fleisch- und Wurstwaren

Kind- u. Schweine-Schlächtereien
Otto Ritter
Streiberstr. 23 - Telefon 22241
H. Fleisch- und Wurstwaren

Otto Beckel, Merseburger Str. 150
Ede Lebensmittelgeschäft
H. Fleisch- und Wurstwaren

Zigaretten, Zigarren, Tabak
Karl Meißner
Ede Kiefern- und Handweichestr. 50/52

Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Hähnich, Turmstr. 156
Reparaturwerkstatt

Kolonialwaren, hausgeschlachte Wurstwaren
Gert. Thomausstr. 14 u. Erdinger Str. 39

Kolonialwaren-Bescher
Lindenweg 19

Schuhhaus Glöckner, Merseburger Str. 45
führt gute, preiswerte
Schuhwaren u. Schuhmacher-Bedarfsartikel

Opel- und Deomos-Fahrräder
empfehlen bei Arbeiterschaft
Gottfried Wurmlich, Merseburger Str. 163

Adler-Drogerie, Köhnitzstr. 14
Farben - Seife - Toiletten - Parfümerien

Emil Starke, Trothaer Straße 11
Kind- und Schweine-Schlächtereien
H. Fleisch- und Wurstwaren

Kolonialwaren, deutschschl. Fleisch- u. Wurstwaren
Leo Gerber, Trothaer Str. 73

Otto Wucherer, Trothaer Str. 78
Kolonialwaren, deutschschl. Fleisch, Spirituosen

W. Heilig, Merseburger Straße 67a
Kolonialwaren, Hausf. Wurstwaren

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Walter Sobel, Merseburger Straße 111

Bäckerei- und Konditorei
Spezialität: Karzer Zwieback

Silmar Große
Rud. Hayn-Str. 6
Kind- und Schweine-Schlächtereien

Friedrich Dönitz
Rud. Hayn-Str. 27
Kolonialwaren und Delikatessen

Santholahn
Bismarckhöhe 29
Schuhwaren u. Reparatur

Farben
Königs-Drogerie
Bismarckhöhe 35

Zigaretten, Zigarren, Tabak
nur bei Willy Feigler
Hausgeschlächtereien
Merseburger Str. 161

Behandlung
Schuhmacherbedarfsartikel
Willy Freund, Rud. Hayn-Str. 10

Mollerei Süd, Rudolf-Hayn-Str. 35
Reinigte Kolonial- u. alle Mollereiprodukte

Alkoholfrei: Alkoholhaltig
Chabeso
Geistlich geschäft - Versuchs prämiiert mit 1000er Medaille

Das beste Getränk ist Chabeso
Brandt & Co., Köhnitzstr. 71/72
Telefon 211 80

Bäckerei u. Konditorei E. Weege, Thomausstr. 44

Berta Zander
Trothaer Straße
Kolonialwaren
Konditorei
Nähmaschinen

Kind- und Schweine-Schlächtereien
H. Wurstwaren
Otto Wittus
Trothaer Str. 59



W. Heilig, Merseburger Straße 67a
Kolonialwaren, Hausf. Wurstwaren

Fahrräder, la Marken
10 Mt. Anzahlg., 3 Mt. Wochenrate
Paul Lucke, Bäckerstr. 1

Hermann Böhlert
Kolonialwaren
Glauchaer Straße 75 - Bürgerstr. 4
Prima Fleisch- und Wurstwaren

Drogerie u. Fotohandlung
C. Weber, Steinweg 11

Franz Conrad, Loritzstraße 28
Kolonialwaren, Hausf. Wurstwaren

W. Heilig, Merseburger Straße 67a
Kolonialwaren, Hausf. Wurstwaren

Willy Krähmer, Mühlberg Str. 193
Kolonialwaren, Konditorei
Jeden Donnerstag - Schokolade
Mag Grünewald, Steg 14
Spezialität: Gebäck, Hausf. Wurstwaren

U. Thomas, Steinweg 34
Seifen, Parfümerien, Bäckerei
Käse, Toilette-Artikel

Wäscherei M. Dähne
Herrenstr. 8, Mühlberg Str. 108

Erich Müller, Lerchenfeldstr. 1
Lebensmittel, Kolonialwaren
Deli, Gemüse, hausf. Wurstwaren

Otto Köhler, Loritzstr. 23
Kolonialwaren
Jeden Dienstag und Freitag - Schokolade

Kind- und Schweine-Schlächtereien
Karl Schröder, Glauchaer Str. 65
empfehlen prima Fleisch- und Wurstwaren

Bäckerei und Konditorei
Karl Schröder, Schweifstraße 15

Gustav Grimm, Steinweg 38
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Herrenartikel

Trinkt Engelhardt-Biere

Engelhardt
Bier
Karl Meißner, Reumarkt-Friedhofstr.
Heinrich, Mühlbergstr.
waren, Kolonialwaren

Engelhardt
Bier
Karl Meißner, Reumarkt-Friedhofstr.
Heinrich, Mühlbergstr.
waren, Kolonialwaren

Engelhardt
Bier
Karl Meißner, Reumarkt-Friedhofstr.
Heinrich, Mühlbergstr.
waren, Kolonialwaren

Ihr sollt bei Sobel kaufen, weil er billig ist!

Glas · Porzellan · Emaille

Fleischzentrale Paul Ruhn
empfehlen prima Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Preisen
Moderne Kühlanlagen

Denkt daran!
Kauft eure Farben und Tapeten nur bei
Farben-Kramer
Mittelweg 9/10
Telefon 214 65

Jr. Karl Reiche, Alter Markt 32
Kolonialwaren, Spezialität:
Zerbiger Rübenkraut u. Suppe

Gustav Richter, Spitze 4
Kolonialwaren, bis. Weine, geb. Kaffees
Dienstags und Freitags - Schokolade

Lebensmittel
Spezial: Hausf. Wurstwaren
Robert Koepke
Leibnizstr. 22

Kolonialwaren, hausf. Fleisch- u. Wurstwaren
E. Bohlert
Köhnitzstr. 9

Büchel und Konditorei
Karl Woenigke
Georg Köhnitzstr. 11

Ad. Heyer
Köhnitzstr. 35
Lebensmittel
empfehlen hausf. Wurstwaren

Fahrräder
Nähmaschinen, Radio-Apparate
Otto Wilke, Triftstr. 22a

Rudolf Strüber
Köhnitzstr. 38
Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte
Glas, Porzellan, Steingut

Fritz Mösenthin
Bürgerstr. 1
Kleiderstoffe, Baumwollwaren
Strümpfe

Sachse & Co.
Königs-Drogerie, Köhnitzstr. 52
Baumwollwaren, Tricotagen, Strümpfe
Hausf. der u. Männerhemden

Herm. Geber, Triftstr. 26
Bäckerei und Konditorei
Täglich - Ertelkaffee, frische Backwaren

Lebensmittel M. Donnerstag, Triftstraße 28
Spezial: Hausgeschlachte Fleisch- u. Wurstwaren

Schuhhaus Utermann
I. Geschäft: Bernburger Str. 31
II. Geschäft: Bernburger Str. 19

Willy Sobbe, Alter Markt 11
Lebensmittel, Schuh-, Bedarfsartikel, Lederwaren

Gebr. Grunberg
Geleitstr. 41
Kolonialwaren, Werkzeuge, Haus- u. Küchen- u. Angeräte

U. Reichardt jun.
Bürgerstr. 69 - Fernpt. 36217
Kaffee-Rösterei
Kolonialwaren

Karl Fallendacher
Fischerweg 1
Kolonialwaren, hausf. Fleisch- und Wurstwaren

Karl Vogt, Triftstr. 25
Schuhwaren, Haus- und Bedarfsartikel

Chr. Brenner, Köhnitzstr. 27
Strümpfe - Tricotagen
Schneider-Artikel

# Klassenkampf

## Merseburg-Leuna-Querfurt

### Weihnachtsammlung der roten Hilfe in Merseburg

Nur die Tat bringt den Erfolg!

Ein sehr erfreuliches Sammelergebnis für die Rote Hilfe brachte die Christgruppe Merseburg zustande. Mit unermüdlichem Fleiß und großer Aufopferung wurde durch die Genossen gesammelt:

- 6 Kinderkleider (neu), 1 Herrenmantel (neu), 1 Herrenhose (neu), 1 Paar Herrenhandschuhe (neu), 3 Paar Handschuhe (neu), 2 Herren-Jackentücher (neu), 12 Kinderhandschuhe (neu), 31 Paar Kinderstrümpfe (neu), 6 Kinderhosen (neu), 6 Paar Kinderhosen (neu), 31 Kindermützen (neu), 3 Wadenmützen (neu), 1 Paar Baby-Höschen (neu), 2 Kinderhöschen (neu), 4 blaue Kinderhosen (neu), 3 Knabenhosen mit Knöpfen (neu), 9 Kinderstrümpfe (neu), 2 Herren-Jackentücher (neu), 12 Kinderhandschuhe (neu), 31 Paar Kinderstrümpfe (neu), 1 Strumpfpaar m. Wulst (neu), 1 Paar Damenstrümpfe (neu), 7 R. Strumpfhalbinseln (neu), 2 Paar Handschuhe (neu), 2 1/2 R. Wulst, 2 Rollen Zwirn, 1 Paar Knäuelwärmer (neu), 1 Paar schwarze Damenhandschuhe (neu), 9 Paar weisse Handschuhe, 2 Paar Kamelhaarschuhe (neu), 2 Tücher (neu), 1 Kopfkissenbezug (neu), 1 Teller-Koch, 2 Teller (neu), 1 Sweater (neu), 2 Schals (neu), 3 Gummigürtel (neu), 2 Korsets (neu), 9 Stoffreste (neu), 1 Damenmantel (alt), 3 Frauenhüllen (alt), 2 Säuren (alt), 1 Unterhemd (alt), 1 Kopftuch (alt), 8 Stoffreste (alt), 1 Wadenbinde (alt), 6 alte Strümpfe, 19 Schreibhefte, 1 Paket Scherentzettel, 1 Paket Zigaretten, 6 Kinderpuppe, 4 Bälle, 3 Holzspielzeug, 8 Wagen mit Vorspann, 4 Windmühlen, 3 Puppenmöbel, 2 Auto aus Blech, 4 Karten mit Schichten, 7 farbige Spielzeuge, 1 Pferd, 2 Küchengarnituren, 3 Porzellan, 1 Bedenke, 5 Gummiantelien, 2 Gummihüte, 1 Tafel, 11 Gummigürtel, 2 Kasse Seife, 10 Stück Seife, 1 Paket Kerzen, 3 Pakete Tabak, 1 Paket Seife, 1 Paket Kinderpuppe mit Bonbon, 3 Pakete Seifenloden, 7 Pakete Kaffee, 12 Teller, 10 Teller, 1 Tüte Konfekt, 1 Tüte Pfefferkörner, 1 Tüte Wallnüsse, 1 Tüte Äpfel, 1 Dose Speise, 1 Pfund Nüssen, 1 Tüte Pfefferkörner (8 Stangen), 1 Tüte Gauderme, 2 Süßigkeiten, 4 Knackwürste, 2 Rindfleisch, 3 Leberwürste, 4 Pakete Kaffee, 4 Pfund Zucker, 10 Pfund Nüssen, 10 Pfund Reis, 20 Pfund Bohnen, 20 Pfund Zucker.

### Ergebnis der Weihnachtsammlung in Gonna

6 Würste, 2 Tüten Bohnen, 1 Pfund Zucker, 13 Pfund Bohnen, 2 Wäden Kaffee, 4 Pakete gefüllte Saden, 1 Paar getragene Damenhose, 1 Paar Kinderhose. Die Gegenstände besitzen einen Wert von über 500 Mark. Den Spendern sei hiermit bestens Dank gesagt.

### Anfrage an die Molkerei in Eichstädt

Wie man hört, soll auch in Merseburger Bezirk unter den Rassen die sogenannte Guierzantheit (Stierpest) grassieren. Es wird wohl nicht angezweifelt, daß diese Krankheit schwerwiegende Auswirkungen haben kann. Die Pastorenanweisung soll wohl auch aus diesem Grunde die Molkerei angezweifeln haben, nur noch des Werdens gemolte Milch zum Verkauf zu bringen.

Es ist nun wahr, Herr Geschäftsführer Zrensdorf der Molkerei Eichstädt, daß Sie wenig Wert auf diese polizeiliche Verordnung legen?

Es ist ferner wahr, daß der Herr Molkereipolizist ein veraltetes Mittel "Kalk" als "Kalk" an verschiedene Anwesenheit, daß häufig alle, auch die am Morgen gemolte Milch als "Kalk" bezeichnet werden soll?

Es ist auch weiter wahr, daß der Herr Regierungspräsident Richter und seine Organe etwas Näheres von der Gefährdung wissen?

Hier hätten recht und bald Antwort!

## Aus dem Saalkreis

### Devoll

### Deutsche Volkserdummungs-Sichtspiele

Ummendorf, 13. Dezember.

Diesmal „Devoll“ uns das Licht von Raumburg kommen. Unter dem Namen „Devoll“ ergehen jetzt in den Orten, die keine Lichtspieltheater haben, Autos, die in der Lage sind, Kinovorführungen in jedem beliebigen Saale, auch auf freien Plätzen, zu veranstalten. Beständig werden die Vorführungen nach neuer Technik ausgerüstet. Grant man nach den Unternehmen, so erhält man zur Antwort, es sei ein reines Geschäftunternehmen. Feststellen konnten wir, daß Graf v. d. Schulenburg der Hauptkapitalist ist. Von ihm zu Gunsten der Räte ist schon nicht weit, obwohl dies den den Plänen entspricht, wird es werden. Es berichtet, daß diese prominenten Raumburger Persönlichkeiten (auch der Oberlandesgerichtsdirektor Reichardt) Millionen des Unternehmens sein. Sicher ist, daß ein solches Unternehmen, selbst bei der uns zu Ohren gekommenen schlichten Entlohnung der Angehörigen, nur mit Devisen arbeiten kann. Dreißig Wagen sollten schon im vorigen Monat von Raumburg aus in fast täglicher Fahrt nach Deutschland beordnen. Scheinbar hat die Reichardt-Geld der ausgebehalten, denn bis jetzt konnten nur 20 Wagen ausgeführt werden.

Welche Aufgaben ermahnen der kommunistischen Partei angeht dieses Volkserdummungsversuchs der Deutschnationalen? Bei den nächsten Wahlen wird dieses Unternehmen seine neutralen Vorteile sollen fallen und in die Hände der Deutschnationalen Propaganda tragen. Gerade im Saalkreis hoffen die Nationalen, wieder Fuß fassen zu können. Die letzten Wahlen zur Saalkreisparlamentarische bewiesen, daß die Deutschnationalen jetzt nach unten zu Einfluß gewinnen wollen, wobei es ihnen auf Befestigung und Besitz nicht ankommt.

Der Kommunisten müssen sie die abgelegenen Orte im allgemeinen und die Arbeiter in besonderen vornehmen. Die besten Redner müssen in die schwarzen Ecken des Bezirks. In Ummendorf hat die „Devoll“ einen ziemlichlichen Erfolg erzielt, trotz eines Henry-Porten-Films. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß in abgelegenen Orten jede derartige Veranstaltung ein Ereignis für die Bewohner bedeutet. Wir müssen neue Propagandamethoden finden für die „schwarzen Ecken“. Alle Genossen sollen sich mit dieser Angelegenheit befassen, wie wir 1. Die Devoll-

Gefahren. Ja, es kommt der Weihnachtsmann... Man muß haften, mit welchen Mitteln man immer wieder versucht, den Kampfs das Gehirn zu verflüchten. Da macht der Pöbel-Bund eine große Weihnachtsbesprechung, da sieht der Stahlhelm einen Laden auf und legt sofort auch nach die Richtung der Mittel-Werte mit ihren „Weihnachtsgaben“. Ein ganzes Auto voll Sachen ist angemeldet. Kinderbesuche in Gestalt von Schieberinnen, Trommeln (1), Gehrden (1), Schönen usw. Außerdem sind noch dabei Handfläche, Gehrden und Schürzen. Wir müssen uns nun fragen, wie kommt es, daß die Devoll sich auf einmal so geistreich anstellt? Was ist denn nur in die armen Kohlenbarone gefahren? Sie meinen Wachen sammeln sie neu, daß sie keine Kohlenbeschaffung zahlen können, ohne die Kohlenpreise wesentlich hinaufzuführen. Da ist der Streik für sie wohl ein gutes Geschäft gemein? Jetzt wollen sie sich wohl darüber den Protesten gegenüber zeigen, denen sie jetzt erst recht Hungerlöhne zahlen. Kampfs, macht die Wachen auf! Gehörst Euch ein helles Los, erlaßt Euch höhere Löhne, damit Ihr Euren Kindern selbst eine

### An die Funktionäre und Mitglieder der Partei!

Heute kommt Sonderdruck Nr. 2 betr. Bemerkung zur Bezirkspartei zum Versand. Auf Sonderdruck Nr. 1 haben die Leitungen sehr fleißig reagiert. Geflossen, jetzt Euch sofort mit Euren Gruppenleitungen in Verbindung und laßt dafür, daß die fleißigen Parteigenossen ihre Bemerkung zur Bezirkspartei zur Bezirksleitung einreichen.

Bezirksleitung der SPD. Halle-Merseburg.

## Mansfeld-Sangerhausen

### „Was bedeuten die GGG-Betriebe für den proletarischen Verbraucher?“

(Zuschrift eines Leuchtstehler Genossenführers)

Wenn ich gleich eingangs des Betribs ohne Frage beantwortet ist, so muß ich sagen, die GGG-Betriebe und ihre rasende Entwicklung haben eine eminent wichtige Bedeutung für jeden proletarischen Verbraucher in dieser an arbeitsfähigen Auswüchsen überreichen, heute noch bestehenden kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Als einfacher Arbeiter hatte ich fürstlich das erstmalige Gelegenheit, einen GGG-Betrieb zu besichtigen, am 2. Dezember, bei dem ich meine Wäsche in Magdeburg, Der Eindruck, den ich nun erheben konnte, habe, mirte dermaßen auf mich, daß ich es nicht unterlassen kann, meinen Genossen und Genossinnen einiges davon mitzuteilen.

Auf einem 55 000 Quadratmeter großen Areal erhebt sich bis zu fünf Stock hoch ein mehrstöckiger großer Baukörper in modernster Ausführung. Schon der Anblick von außen ein überaus prächtiges, so verleiht sich der Eindruck bei der Annäherung noch viel mehr. In fünf Stockwerken übereinander, in großen Sälen stehen die Maschinen und Vorrichtungen in bereit großer Zahl und komplizierter Verbindungen, daß der Laie das Ganze nur als Wunder der Technik bezeichnen kann. Eine von dem ganzen Zusammenhang und Bauwerk ist eine Vorrichtung, die man nicht fassen kann, man muß die Verarbeitung der Körner bis zu den fertigen Produkten zum obersten Stock hinunter verfolgen. Der Silo füllt 750 Tonne Getreide und der Inhalt repräsentiert einen Wert von rund 2 Millionen Mark. Jetzt man noch alles übrige in Betracht, was in den Betrieb gefloßt werden muß, so kann man mit einer Summe von 3 1/2 bis 4 Millionen Mark rechnen, die die Amulation unterliegen, ohne von dem Wert der Gebäude und Maschinen zu sprechen. Auch fällt besonders die dort herrschende Sauberkeit angedeutet ins Auge. Man kommt in Saubere, so man nur ein Arbeiter mit einem Arbeitsbuch antritt, die die fertigen Produkte verpacken und perfektionellen Fußboden in reinen Zustand erhalten. Die sozialen, sanitären usw. Einrichtungen sind gegenüber den kapitalistischen Betrieben vorbildlich.

Als ich die Arbeiterinnen und Arbeiter nach der Entlohnung fragte, erklärten mir erstere, daß sie einen Wochenlohn bei achtstündiger Arbeitszeit erhalten, der Sozialversicherung und rund 24 Mark erhalten. Die Männer 64 bis 69 Mk. Beschäftigt sind im ganzen Betriebe inklusive Bureaupersonal 170 Personen. Im Verhältnis zur Größe des Betriebes eigentlich wenig. Es ist aber andererseits verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß dies als der modernste Betrieb Deutschlands gilt. Und das wird etwas sein. Rationalisierung im Zeichen der Technik und Maschine, aber nicht ausschließlich auf Kosten der Knochen der Arbeiter, wie man das vielfach in kapitalistischen Betrieben feststellen muß. Jetzt wird mir auch verständlich das abgünstige Gehalt. Bürokratische Leistungen, wie der „Dresdener Zeitung“ und anderer, von lauter Sozialisierung der deutschen Wirtschaft durch die Konsumvereine der GGG. Und zwar eine deshalb nach jeder Richtung das Kaufens in reaktionären Blätterwald in den letzten Tagen, weil die GGG die modernste Fleischfabrik Europas in Oldenburg für 3 1/2 Millionen Mark angekauft hat. Dieser Betrieb dieser Fabrik war der Großbetrieb von Oldenburg. Wirtschaftlich aus Mangel an orientierten Fachkräften, diesen gemaltigen Betrieb auszunutzen, daß er sich wirtschaftlich trägt, sah ich „Durchlauf“ zu erzwungen. diesen Betrieb abzutreten. Und „Toni des Spitals“, zum Nutzen der gekauften Arbeiter-Konsumvereine.

### Der rote Saalkreisreporter.

Seeben. Ergebnisse in Sowjet-Rußland. Am Sonntagabend sah hier eine öffentliche Einwohnerversammlung statt mit der Tagesordnung: Bericht über Sowjet-Rußland. Als Referent erschien Genosse Herber. Er schilderte eingehend die Verhältnisse in der Kompartei, speziell in den russischen Arbeiter-Kantoren. Er sprach drei Stunden in allen Einzelheiten zu der aufmerksam zuhörenden Versammlung. Vom Genossen Binner wurde wegen der vorgedachten Zeit der Vortrag gestoppt, diesen Bericht über Genosse Herber in einer zweiten Versammlung fortzusetzen, worauf Genosse Herber vorlag, in einer Versammlung vielleicht im Januar mit Lichtbildern weitere Ergebnisse in Sowjet-Rußland zu schildern. Leider war die Versammlung nicht so besetzt, wie man es von Seebener Arbeiterkreise erwarten konnte.

Dieslau. Die Gemeindevertretung sahle am Donnerstag einige für die ganze Gemeinde wichtige Beschlüsse. Es wurde die Einführung einer städtischen Wäscherei beschlossen. Dasselbe soll bis zum 15. Januar fertiggestellt sein. Da es die moderne Wäsche in ihrer Arbeit sein. Auf einen Antrag des Wäschefabrikanten der Gemeinde wurden von der Gemeindevertretung 600 Mark bewilligt zur Gewährung von Gehältern für Beschäftigte Rentner und Kinder. Der Gemeindevorsteher stimmten der Aufstellung einer Motorpflüge für den Anbau bei. Bei der Diskussion über das Volksbad wurde der Wunsch geäußert, dasselbe so schnell zu fördern, daß schon im kommenden Sommer der Arbeiterstadt das fließende Wasser zur Verfügung steht.

Dieslau. Große öffentliche Versammlung über „Eindrücke und Erfahrungen in der Sowjetunion“ am Mittwoch, dem 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal „Frenzel“. Es sprach Genosse Hans Höder, der hier leben, mit die gesamte wertvolle Bevölkerung von Dieslau, Brühl, Quinzigau, Rennsdorf und Umgegend ein. Gegner der Sowjetunion sind ebenfalls eingeladen.

Weihnachtsfreude machen könnt. Schmeißt den Pöbel den Kohlenbaronen vor die Füße. hinein in den Bergarbeiterverband!

Alten. Abhanden gekommene Haken. Von einem Leipziger Lieferauto, welches an der „Grünen Eiche“ hielt, wurden sechs Haken gestohlen. Durch eifriges Suchen der Polizei wurden die „Täterkennzeichen“ ausfindig gemacht, alle sechs Haken wieder herbeigeführt und den Eigentümern zurückgegeben. Ist es vielleicht ein Wunder, wenn heutzutage ein Mensch, der nur Hakenstraten den Namen nach kennt, einmal Kredit nach solch einem Schnellläufer bekommt? Warum sollen denn nur die Minderbemittelten jagen: „Hakenbraten ist ein feines Essen. Ich hab es zwar noch nicht gegessen, aber meines Vaters Dinkel hat mal 5 Hakenstraten essen.“ Dem toten Vater komme ich es ja schließlich egal, in welcher Hölle er schmarzt!

Wasserk. Die Kaspiklinie Rußwitsch-Witgenfelds ist eröffnet worden. In Wodentagen finden am, Sonntags drei Fahrten statt. — Die Linie soll bis Hohenmölsen durchgeführt werden, wenn die Genehmigung dazu erteilt wird.

### Ein passendes Weihnachtsgeschenk

halt Du, wenn Du ein Jahresabonnement des von der Partei herausgegebenen Informations-Materials

zum Preise von 3 Mk. für das ganze Jahr, monatlich zweimal erhaltend, nachschickst. Ordere dich, überschüssigen Einheiten des laufenden Materials gratis! Jahrgang 1927 kann gegen Einzahlung von 3 Mk. nachgeliefert werden.

Zu abonnieren durch Geschäftsstelle des FA. der SPD., Kleine Alexanderstraße 28, Postfachnummer Hugo Oberstein, Berlin Nr. 40 480.

Informationen-Plage. Das Gebiet der Landreise Jeth, Weisenfels, Merseburg und Ganskreis, sowie der Stahlstraße Jeth, Weisenfels, Merseburg und Halle werden durch die Regierung für durch die „Bismarckstraße“ erklärt.

tracht, was in den Betrieb gefloßt werden muß, so kann man mit einer Summe von 3 1/2 bis 4 Millionen Mark rechnen, die die Amulation unterliegen, ohne von dem Wert der Gebäude und Maschinen zu sprechen. Auch fällt besonders die dort herrschende Sauberkeit angedeutet ins Auge. Man kommt in Saubere, so man nur ein Arbeiter mit einem Arbeitsbuch antritt, die die fertigen Produkte verpacken und perfektionellen Fußboden in reinen Zustand erhalten. Die sozialen, sanitären usw. Einrichtungen sind gegenüber den kapitalistischen Betrieben vorbildlich.

Als ich die Arbeiterinnen und Arbeiter nach der Entlohnung fragte, erklärten mir erstere, daß sie einen Wochenlohn bei achtstündiger Arbeitszeit erhalten, der Sozialversicherung und rund 24 Mark erhalten. Die Männer 64 bis 69 Mk. Beschäftigt sind im ganzen Betriebe inklusive Bureaupersonal 170 Personen. Im Verhältnis zur Größe des Betriebes eigentlich wenig. Es ist aber andererseits verständlich, wenn man in Betracht zieht, daß dies als der modernste Betrieb Deutschlands gilt. Und das wird etwas sein. Rationalisierung im Zeichen der Technik und Maschine, aber nicht ausschließlich auf Kosten der Knochen der Arbeiter, wie man das vielfach in kapitalistischen Betrieben feststellen muß. Jetzt wird mir auch verständlich das abgünstige Gehalt. Bürokratische Leistungen, wie der „Dresdener Zeitung“ und anderer, von lauter Sozialisierung der deutschen Wirtschaft durch die Konsumvereine der GGG. Und zwar eine deshalb nach jeder Richtung das Kaufens in reaktionären Blätterwald in den letzten Tagen, weil die GGG die modernste Fleischfabrik Europas in Oldenburg für 3 1/2 Millionen Mark angekauft hat. Dieser Betrieb dieser Fabrik war der Großbetrieb von Oldenburg. Wirtschaftlich aus Mangel an orientierten Fachkräften, diesen gemaltigen Betrieb auszunutzen, daß er sich wirtschaftlich trägt, sah ich „Durchlauf“ zu erzwungen. diesen Betrieb abzutreten. Und „Toni des Spitals“, zum Nutzen der gekauften Arbeiter-Konsumvereine.

Eines will ich hier auch feststellen. Können alle proletarischen Verbraucher die Produktion und Herstellung sämtlicher Verbrauchsartikel in den jetzt schon über 40 großen und größten Betrieben der GGG, beschaffen und sich von der Verarbeitung nur qualitativ besser Rohstoffe überzeugen, sie würden bei Einkauf ihrer Bedarfsartikel nur GGG-Waren verlangen. Da aber GGG-Artikel im freien Handel nicht zu bekommen sind, sondern nur in den Konsumvereinen, so würde der übergroße Teil der Arbeiter in aller Kürze deren Mittelteil sein.

Wenn ich auch in meiner politischen Ansichtigung mit den heutigen Führern des Zentralverbandes und der GGG nicht konform gehe, so gewinnt mir ihr geschaffenes großes Werk, natürlich mit Hilfe der organisierten Verbraucher, doch Achtung ab. Wir müssen aber auch sehen, wie diese oberste Führerschaft in ihrem gesellschaftlichen und politischen Handeln immer mehr in der Hand der letzten vierter kapitalistischen Gesellschaft untertaucht. Wenn sie das Geschaffene nicht mit hineinziehen können, so nur wegen der Struktur, der dem ganzen Werke zugrunde liegt. Und das ist und bleibt der

### Klassencharakter der Konsumvereine im Zeichen der heutigen kapitalistischen Wirtschaft!

So wie es jeder Klassenbewußte organisierte Proletarier erst nimmt mit der Eroberung der politischen Macht, so erntet auch ich, einbringen in das Labirinth der Wirtschaft. Nur dadurch, daß es Mitglied eines Konsumvereins wird, mischt, den letzten proletarischen Verbraucher heranzuziehen, kann es uns gehen, unseren Ziele näher zu kommen. Wenn wir die Macht einbringen, in die ausschlaggebenden Positionen der Konsumvereine, wird es uns möglich sein, auf den bestehenden Verbands- und Genossenschaftstagen unsere Ideen zur Geltung zu bringen. Das Weltende weiter auf, und auszubauen zum Wohl aller Schaffenden und mit Hilfe des politischen Kampfes den Staatsrat zu erringen, das sollte jedes Unterdrückten heilige Pflicht sein.

Geschiedt. Die „Klassenkampf“-Zeitung, die mit der Bezahlung des Abonnementbetrages noch im Rückstände ist, eruchen wir hiermit, umgeben den Betrag an unseren Träger zu entrichten. Die Bezahlung kann nur bei pünktlicher Bezahlung des Abonnementbetrages erfolgen. Wir bitten, unserem Träger die Einkassierung zu erleichtern.



Praktisches Weihnachtsgeschenk:  
MAGGI'S Würze, MAGGI'S Suppen in Würfeln, MAGGI'S Fleischbrühwürfel.





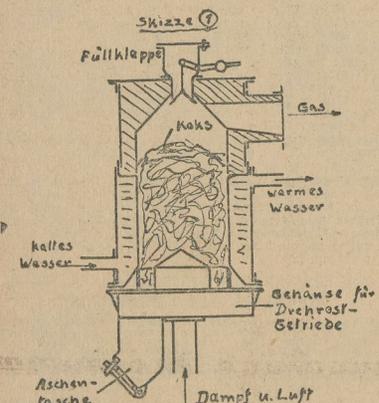




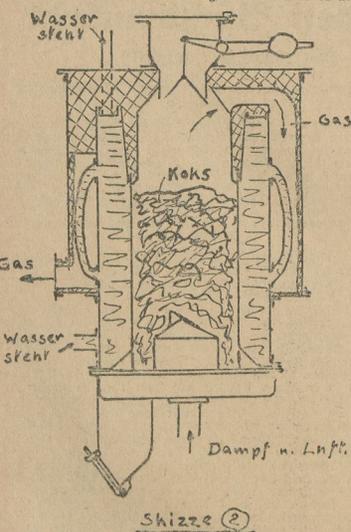


## Generator-Dampfkessel

Der Begriff des Dampfkessels ist verhältnismäßig bekannt, ebenso der des Generators, des Gaszellers. Und der Generator-Dampfkessel? — Ist eine Vereinigung von beiden. Das Gas entsteht bei hohen Temperaturen, bis 2000 Grad, und verläßt den Ofen auch noch mit etwa 500 Grad. Für den Verbrauch muß es gekühlt werden. Dabei kann schon Wärme nutzbar gemacht werden. Vor allem hat die hohe Temperatur im Schacht des Generators den großen Nachteil, daß der Generator der alten Bauart verschlackt, die Wände sich vollsetzen und von Zeit zu Zeit gestochert werden müssen, eine sehr anstrengende Arbeit. Auch die Anwendung des mechanischen Drehrosts ist keine ganz ideale Lösung. Die Wände in der heißen Zone, also unten, dicht am Rost, verschlacken nach wie vor. Beim Reinigen leidet jedesmal die Schamotte-Ausmauerung. Deshalb ging man zunächst in diesem Teil von der Ausmauerung mit feuerfestem Material ab und ersetzte sie durch einen wassergekühlten Blechmantel. Die innere Wand dieses Kühlmantels ist durch die feste Kühlung stets unterhalb der Temperatur im Schacht selbst. Die berührende Schlacke schmilzt deshalb nicht, die Wandung bleibt sauber. In Verbindung mit dem mechanischen Drehrost ist durch diese Anordnung das flüssige Durchstoßen überflüssig geworden. Als Abfallprodukte der Gasanfall wird Warmwasser gewonnen, das



z. T. im Anstaltsbetrieb selbst verwendet werden kann, z. B. für Heizungszwecke. Das eben beschriebene Gebilde ist also durchaus noch als Generator anzusprechen, seinem Hauptzweck entsprechend. In der weiteren Entwicklung verschwindet dieses Erkennungszeichen. Der ganze Schacht wird wassergekühlt, der über dem Wasserraum sich bildende Dampf in Ueberhitzerschlangen durch das 500 Grad heiß abgehende Gas getrocknet, überhitzt. Der Dampf ist für Antriebszwecke brauchbar, Gebläse, Pumpen, mechanische Förderungsmittel lösen von ihm, und der Wassergenerator, in dem sich Wasserdampf beim Durchgang durch glühenden Koks in Wasserstoff und Sauerstoff spaltet, und diese wieder zu Kohlenoxyd verbrennt, liefert sich einen Teil seiner Nahrung selbst, nämlich den Wasserdampf. Das scheint glattweg ein Geschenk, das man unbenutzen einstecken sollte. Doch die Wärme, die in den Wassermantel geht, geht dem Generatorschacht natürlich (2) verloren. In ihm ist sie aber nötig, der Verbrauch an Bren-



stoff, Koks ist also entsprechend höher. Und hier ist mit Recht der Aufwand zu machen: Dampf läßt sich billiger herstellen, mit schlechterem Brennstoff. Schuster bleibt bei diesem Leisten. Soviel Kühlung einbauen, wie für gutes, befriedigendes Arbeiten des Generators nötig ist, nicht mehr. Nicht verstanden, einen Dampfkessel aufzubauen, der als Nebenprodukt Gas abgibt. — Strittig wird die Frage nur, wenn der Bau einer eigenen, vielleicht sonst schlecht ausgenutzten Dampferzeug-

## Die Elektrifizierung in der Sowjetunion

„Sozialismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung“ sagte Lenin. Die Perspektiven des bedruckenen neuen Wiederaufbauprozesses hängen in hohem Maße von der Erschließung der Naturreichtümer der Sowjetunion ab. Solange die Sowjetunion als Rätestaat allein daselbst kann sie den Sozialismus, d. h. eine harmonische in ihren Teilen prorotiviertere Gesellschaft, nur bei Vorhandensein des notwendigen Minimums an Brennstoffen, Erzen, verschiedenen Mineralien, entsprechenden Förderern, kurz bei Ausnutzung alles dessen, was man unter Naturreichtümern versteht, aufbauen. Das wichtigste Mittel zur Erschließung der Naturreichtümer ist die Elektrifizierung.

In den kapitalistischen Ländern entwickelte sich und entwickelt sich die Elektrifizierung in ziemlich schnellem Tempo, doch kann dieses mit dem Tempo des elektrischen Aufbaues in der Sowjetunion nicht vergleichen werden.

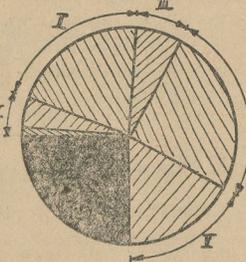
In den Jahren 1922, 1923 und 1924 hat die Sowjetunion Rayonkraftwerke mit einer Kraftleistungskapazität von 10 000 resp. 12 000 und 16 000 Kilowatt errichtet; im Jahre 1925 erweitert sich dieser Aufbau auf das fache (62 000 Kilowatt) um im Jahre 1926 146 000 und im Jahre 1927 250 000 Kilowatt zu erreichen.

Die Staats-Plankommission beabsichtigt, die festgesetzte Kapazität der Rayon-, der kleinen und Fabrikkraftwerke von 1 044 000 Kilowatt im Jahre 1926 auf 3 600 000 Kilowatt im Jahre 1931 und auf 10 000 000 im Jahre 1941 zu bringen.

Inerhalb 15 Jahren soll diese Kapazität auf das 7fache gesteigert werden, wobei die lokalen und Fabrikkraftwerke

gungsanlage dadurch vermieden werden kann. Auch nicht am Dogma kleben! — An Hand eigener Skizzen will ich jetzt etwas näher auf diesen Entwicklungsgang eingehen. Zunächst Skizze (1) zeigt die ursprüngliche Kaltwasserkühlung. Das kalte Wasser tritt unten in den Mantel ein und oben wieder aus. Beim Austritt ist die Temperatur niedriger als 100 Grad. Der Kaltwasserbedarf ist bedeutend, das angewärmte Wasser nur selten in ganzer Menge nutzbringend unterzubringen (Badeanstalt, Sammelheizung). Einen Schritt weiter geht die Siedekühlung. Das Wasser wird im Mantel bis über den Siedepunkt gebracht, Dampf wird erzeugt und abgeführt. Meist geht bei dieser Art Kühlung noch ein sogenannter Abhitzekegel, in dem die heißen Gase ihre Wärme möglichst weitgehend an Wasser und Dampf (zur Ueberhitzung) abgeben sollen. Gewissermaßen eine Kombination des Abhitzekegels mit der Kühlmantelanordnung ist dann in Skizze (2) der eigentliche Generator-Dampfkessel. Das heiße Gas ist gezwungen, den Wassermantel auch von außen noch zu heizen. Um die Heizfläche möglichst zu vergrößern, ist die Wandung in einer großen Anzahl Siederrohrumfahrungen erweitert. Der Dampf wird oben einem Sammelbehälter entnommen und kann dann durch nochmaliges Trocknen im Gasstrom noch weiter überhitzt werden. Ein Vorteil der letzten Anordnung (Skizze 2) ist sicher eine gewisse Vergrößerung der Anlagekosten durch Vermeidung eines besonderen Abhitzekegels, dadurch auch eine Platzersparnis, die manchmal sehr wünschenswert ist. Wesentlich ist aber, daß dem Generatorprozess selbst nicht zu viel Wärme entzogen wird.

Zum Schluß noch ein Schaubild, um zu zeigen, wie der im Generator-Dampfkessel erzeugte Dampf verwendet wird. (Abb. 3)



Dampfaufteilung

Die schraffierten Anteile werden verbraucht für den Generatorbetrieb selbst, und zwar (I) für die Dampfmaschine, die den Drehrost und die Unterwind-Ventilatoren antreibt, (II) für die Dampfmaschine, von dem der Generator „lebt“, der den Generatorprozess mitmacht, der Dampf unter dem Rost (III), (IV) ist wieder Antriebsdampf für eine Maschine, die die Leerlauf- und Transmissionsarbeit leisten muß, ferner die Arbeit der Gasreinigung und der Gasförderung. Der schwarz gezeichnete Rost ist für andere Zwecke verfügbar, z. B. für die Ammoniak-Fabrikation oder eine Warmwasseranlage. Das Bild gilt für die Wintermonate. Im Sommer, bei schlechter Generatorausnutzung, verschieben sich die einzelnen Felder gegeneinander. „Bauer“

## Von der Erde, von ihrem Alter und von der Zukunft

Unsere Erde hat annähernd die Gestalt einer Kugel und sie hat dabei einen Durchmesser von 12,7 Millionen Meter. Unsere tiefsten Bohrungen gehen bis etwa 2 Kilometer, und wir können behaupten, die Erde bis zu dieser Tiefe eingergangen zu können. Das Verhältnis 1:27 Millionen Meter Erdumfang zu 2 Kilometer ertorschter Tiefe ist aber so, daß wir eigentlich sagen können, wir wüßten nichts von der Beschaffenheit des Erdinneren. Aber eines wissen wir, bei unseren Bohrungen haben wir festgestellt, daß je tiefer wir kommen, desto größer die Wärme ist. Und zwar nimmt die Temperatur aus 30 Meter nach dem Erdinnern um etwa 1 Grad zu.

In einer Tiefe von 2 Kilometer herrscht also schon eine Ubertemperatur von 2000:30 = 66 Grad gegenüber der Erdoberfläche — ein Wärmegrad, der dem tieferen der großen Schwefelkissen macht. In einer im Verhältnis zum Erddurchmesser immer noch geringen Tiefe von 60 Kilometern beträgt die Temperatur schon 2000 Grad und alle unsere gebräuchlichen Metalle sind flüssig. Selbst Platin, das von den bekanntesten am spätesten schmilzt, ist bei 2000 Grad flüssig (es schmilzt bei 1764 Grad).

schneller an Bedeutung verlieren, während die Rayonkraftwerke an Bedeutung gewinnen. So betrug die Kapazität der Rayonkraftwerke im Jahre 1926 27 Prozent der Gesamtkapazität und wird im Jahre 1931 55 Prozent, im Jahre 1941 68 Prozent betragen.

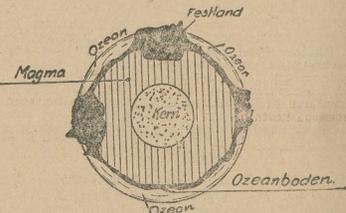
Die Ende 1926/27 beendeten und noch im Bau befindlichen Kraftwerke werden folgende Stufen haben: Das Schatura Werk 138 000 Kilowatt, der rote Oktober 191 000 Kilowatt, das Dniepr-Werk 100 000 Kilowatt, das Moskauer Kraftwerk 92 000 Kilowatt, das Kaschira-Kraftwerk 88 000 Kilowatt, das Swir-Kraftwerk 80 000 Kilowatt, das Wolchow Kraftwerk 56 000 Kilowatt, das Nischni-Nowgoroder Kraftwerk 88 000 Kilowatt, das Sirower Kraftwerk 64 000 Kilowatt, das Charkower Kraftwerk 44 000 Kilowatt, das Semo-Awtschaler Kraftwerk 13 000 Kilowatt usw.

Indem Industrie, Transport und Landwirtschaft mit billiger Energie versorgt wird, gibt man ihnen die Möglichkeit, die sozialistische Akkumulation zu steigern und verleiht dem ganzen Aufbau ein gesteigertes Tempo.

Noch einige Jahre — und man wird die Sowjetunion nur schwer wiedererkennen; so wird sie durch Elektrifizierung, Genossenschaftswesen und Industrialisierung verändert sein!

Nur der Sturz des Zarismus und die Übernahme der Macht durch die Arbeiterklasse lieferte die Basis zu solcher Entwicklung der Technik.

Die hohen Temperaturen im Erdinneren erklärt eine Theorie, wonach die Erde eine glühfeste Kugel gewesen ist (ein Teil der Sonne), die sich nach und nach durch Wärmeabgabe an den Weltraum abgekühlt hat. Es erkaltete zuerst die Erdoberfläche und bildete eine feste Kruste, auf der wir heute leben. Darunter befindet sich die flüssigste, zähflüssigste Masse — das sogenannte „Magma“. Die feste Erdkruste, die Festländer und die Ozeane mit ihren Böden schwimmen auf diesem Magma. Die Figur gibt dieses Bild von der Erde wieder.



Aus der Dicke der festen Erdkruste haben einige Wissenschaftler das Alter der Erde zu bestimmen versucht und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß 40 Millionen Jahre genügt hätten, um die Erde auf den heutigen Zustand abzukühlen.

Andere Methoden, die sicher sind, geben höhere Zahlen für das Alter der Erde. Mit genauer Gesetzmäßigkeit zerfällt das radioaktive Element „Uran“ mit der Zeit in „Blei“. (Radioaktive Stoffe sind solche Stoffe, die fortwährend große Mengen Energie aussenden, z. B. sehr oft Wärmeenergie, der Name „radioaktiv“ kommt daher, daß diese Erscheinung zuerst bei der Element „Radium“ beobachtet worden ist.) Dabei hat das aus Uran entstandene Blei ein anderes Gewicht als gewöhnliches Blei und ist somit leicht von diesem zu unterscheiden. 10 000 Kilogramm Uran bilden in einem Jahr ein Tausendstel Gramm Blei. Das ist wenig, aber in 90 Millionen Jahren sind von 10 000 Kilogramm Uran schon 100 Kilogramm Blei geworden, das ist 1 Prozent. Uran-Erde, die in der Erdkruste gefunden werden und z. B. 2 Prozent Blei enthalten, liegen also schon 200 Millionen Jahre an ihrer Stelle. Nach dem Zerfall des Urans in Blei gerechnet, ergibt sich das Alter der Erde nicht nur zu 40 Millionen, sondern zu Hunderten von Millionen Jahren.

Radioaktive Elemente geben bei ihrem Zerfall erhebliche Mengen Wärme ab, und man hat ausgerechnet, daß, wenn das Erdinnere genau so viel radioaktive Elemente enthält, wie die Erdkruste, die Erde 150mal so viel Wärme selbst erzeugt, wie sie an den Weltraum abgibt. Die Erde müßte also wärmer werden statt kälter. Da sie aber tatsächlich kälter wird, kann das Erdinnere nicht so viel Uran oder andere radioaktive Elemente enthalten wie die Erdkruste. Wie dem auch sei — der Zerfall der radioaktiven Elemente hält die Abkühlung der Erde erheblich auf, er wärmt die Erde von innen her an.

Diese Anwärmung der Erde hat andere interessante Erscheinungen zur Folge. Das Magma dehnt sich durch die Erwärmung stärker aus wie die Erdkruste, weil diese den Wärmezuwachs gleich an den Weltraum wieder abgeben kann. Durch die größere Ausdehnung des Magmas wird sein spezifisches Gewicht, d. h. das Gewicht nur eines Kubikmeters des betreffenden Stoffes, kleiner und die Festländer müssen tiefer einsinken und werden zuletzt von den Ozeanen überflutet. Durch weitere Ausdehnung des Magmas reißt schließlich die unspannende spröde Erdkruste, und zwar an den schwächsten Stellen, an den Ozeanböden. Das heiße Magma ergießt sich in die kälteren Meerestiefen und kühlt sich schnell ab. Durch die Abkühlung zieht sich das Magma wieder zusammen, wird spezifisch schwerer und die Festländer tauchen wieder aus dem Meere auf.

Solche Perioden der Ueberflutung der Festländer und der Erdteile hat die Erde schon etwa sechsmal erlebt und noch heute finden wir in Steinrücken oder Berggruben Muscheln und andere „Versteinerungen“ von Seetieren, ein Zeichen dafür, daß das Meer einst über dem Land gestanden hat, auf dem wir heute wohnen. Dadurch ändert sich die Sage von der Sintflut ihre einfache Erklärung.

Nach Berechnungen der Wissenschaftler wird die Zeit für die Erwärmung des Magmas bis zum Bruch der Ozeanböden auf etwa 50 Millionen Jahre, die Zeit des Erkaltes und Wiederausnehmens auf etwa 5 Millionen Jahre geschätzt. Die Zeit der letzten Ueberflutung liegt erst „kurz“ (nach Millionen Erdjahren gerechnet) hinter uns — wir haben also noch Jahrdutzende von Millionen Erdjahren vor uns, die uns eine neue Ueberflutung, eine neue „Sintflut“ den Untergang bereitet.

„Gesundheitsfragen“

